

Die Zerstörung Birkibergs und das spätere Neubirkiberg

Ein Streit zwischen Österreich und den sich in den 1370er Jahren auf der Feste Birkiberg einrichtenden Brüdern Hermann und Konrad Snewlin führte gegen Ende des Jahrzehnts zu einem militärischen Schlag, der auf Geheiß des österreichischen Landvogtes im Breisgau Walther von der Dicke durchgeführt wurde und mit der Einnahme und der Zerstörung der Burg endete, daß sie *die vesti Birchiberg ... brachent und gentslich darnider wurffent*.¹³⁹ Auf Seiten Österreichs hatten sich an dieser Unternehmung *die von Friburg, die von Brisach vnd die von Nüwenburg* maßgeblich beteiligt, und Freiburg war es auch, das die auf der Burg Birchiberg gefangenen Konrad von Urach und Konrad Snewlin in seinem Gewahrsam hielt. Konrad von Urach war durch seine Mutter ein Enkel des Snewlin Bernlapp und 1347 auch im Gresser-Testament fürsorglich erwähnt worden.

Er kam als erster schon am 28. Januar 1379 nach geleisteter Urfehde frei, nachdem er *etzwie lang züt in der stat ze Friburg geuangen gelegen*. Birkiberg war daher schon im Jahr 1378, vielleicht sogar im Jahr zuvor zerstört worden.¹⁴⁰ Konrad Snewlin von Birkiberg erlangte seine Freilassung erheblich später. Erst im Juli 1385 schwor er zusammen mit seinem auf freiem Fuß befindlichen Bruder Hermann als Teilinhaber der gebrochenen Feste der Stadt Freiburg gegenüber Urfehde. Die Brüder verzichteten auf jegliche Forderungen und Ansprüche sowie auf Rache und gerichtliche Schritte gegenüber sämtlichen Beteiligten des Kriegszuges. Denn *derselb bruch, der koste vnd schade, der dauon vffgestanden vnd beschehen ist vnd noch beschehen möhte*, solle nunmehr *gar vnd gentslich quitt, lidig, los vnd ab sin ...*¹⁴¹

Die Hintergründe für die Fehde sind nur zu vermuten. Die Snewlin von Birkiberg hatten sich anscheinend nicht an die am 7. März 1377 für die Dauer von 15 Jahren geschlossene Münzkonvention gehalten. Diese war unter Führung des Herzogs Leopold III. von Österreich mit den Münzorten seines Einflußbereiches (Freiburg, Breisach, Bergheim, Schaffhausen und Zofingen), mit den Münzherren über Laufenburg, Burgdorf, Neuchâtel und Tiengen sowie mit den Städten Basel, Zürich, Solothurn und Bern als Inhabern eigener Münzstätten geschlossen worden. Der Münzvertrag hatte u.a. die Bergwerke im Bereich der genannten Münzbezirke angewiesen, ihr gewonnenes Silber ausschließlich an die Münzorte des Bundes zu liefern, was einem Silberbann gleichkam und der Knappheit der Münzorte an Prägesilber vorbeugen sollte. Derartige Einschränkungen des Silberverkaufs hatte es schon früher gelegentlich gegeben wie etwa im Jahr 1344. Hatten sich die Snewlin auf Birkiberg dem Verlangen des Münzbundes vom März 1377 widersetzt oder eine Zusage nicht eingehalten, was die Empörung und den Zorn der Österreicher und ihre Strafexpedition erklären könnte? Die Wahrscheinlichkeit dieser These wird durch den Umstand erhöht, daß die Aktion tatsächlich schon 1377 stattgefunden haben kann.¹⁴²

Nehlsen hat sich dieser schon von Poinsignon geäußerten Ansicht über das Motiv des Kriegszuges angeschlossen und brachte als zusätzliches Argument ins Spiel, daß ausgerechnet die drei nahe der Burg gelegenen Münzstädte Freiburg, Breisach und Neuenburg als die Mitbeteiligten genannt werden. Die große Schwierigkeit für sie, das nötige Rohsilber zu beschaffen, wäre dann eine Verstärkung des Motivs. Nun waren aber Breisach und Freiburg als österreichische Städte dem Landvogt ohnehin